

Von einem kahlen Baum und einer armen Braut

das tor

Heft 2 | 2014 – 80. Jahrgang. Presserückblick und Neu-
aufnahmen / Harry Piel war ein Jong / Giuseppe Saitta im Porträt /
Stipfeföttchentanz



düsseldorfer
jonges





Bettman?

Alles eine Frage des Stehvermögens. Nicht nur an Karneval.



Frisch. Frech. Fröhlich.
Füchsen.

Auf ein Wort



Freundlich, ja familiär gehen die Jonges miteinander um. Dass es auch mal Tratsch und Krach gibt, gehört in jedes Familienleben. Harmonie ist schön, aber unter Menschen nicht immer möglich. Wenn ein wunder Punkt berührt, ein Nerv getroffen wird, kann der liebste Nachbar auch mal wütend werden. Vielleicht hilft dann eine Vermittlung von neutraler Warte, es muss ja nicht gleich ein Gericht sein. Als journalistischer Begleiter des Vereinslebens seit rund zwölf Jahren stehe ich natürlich nicht abseits aller Konflikte, sondern bin manchmal auch involviert. Entscheidend ist aber für

mich die Frage: Wie viel eigene Seele – im ganzen Spektrum zwischen Schmusen oder Zorn – darf man ins Familienleben einbringen? Niemand kann ganz mit einer Gemeinschaft verschmelzen, nach einem Konflikt wird ein aufrechter Mann für Selbstbewusstsein heimlich bewundert, ein unterwürfiger jedoch kriegt öffentlich ein Schulterklopfen und hinterrücks einen Schuss Spott.

Die Ehre – auch im Spannungsfeld zwischen Berufsausübung und Ehrenamt – ist für mich ein sowohl vertrauter wie auch ein stets fremder, immer neu zu bedenkender Begriff. Man kennt ihn aus dem Rittertum des europäischen Mittelalters wie auch aus dem Vokabular heutiger Extremisten. Ein Stichwort, das bei manchen den Nerv trifft, obwohl eine Ehrung ja auch nicht nur eine Belobigung, sondern auch eine Beruhigung darstellen soll. Ehrverletzung erscheint aus persönlicher Sicht oft schlimmer als der Raub von Geld. Ein Orden aber kann vieles ausgleichen.

Wenn ich das sehr strapazierte Sprichwort „Das Bessere ist der Feind des Guten“ höre, denke ich immer: Warum kann es nicht der Freund des Guten sein?

Das Nachsinnen über solche Themen habe ich bei den Jonges vertieft, zumal seit zwei Jahren. Noch wichtiger aber ist, so meine ich: Arbeit muss Spaß machen. Dann leistet jeder freiwillig – Ehre hin oder her – mehr als er vertraglich muss.

Apropos Arbeit: Das Ergebnis wird nie allen gleichermaßen gefallen. Aber man hört aufeinander, nimmt Anregungen und Hilfen gern an und ist stets im regen Meinungsaustausch. Dank an den Redaktionsbeirat.

Mit herzlichem Jonges-Gruß
Euer tor-Redakteur

Werner Schwerter

INHALT

Presserückblick und Neuaufnahmen	4
Eisenbahn schrieb Stadtgeschichte	6
Jan Wellems Schlitten, Fortsetzung	8
Weihnachtsfeier mit Präses Rekowski	10
Mit Wasser in der Altbier-Runde	11
Gastkommentar	12
Vater und Sohn als Jonges	12
Einladung zur Jahreshauptversammlung	13
Veranstaltungen / Vereinsadresse	13
Giuseppe Saitta im Porträt	14
Nachrichtenticker	15
Das erste „tor“ – 1932 erschienen	16
Harry Piel unter den ersten Jonges	17
Op Platt jesäht	18
Trauer um Freddy Scheufen	19
TG Scholljonges wird wiederbelebt	19
Zwei Prinzenpaare bei den Jonges	20
Lobrede in Mundart von Mario Tranti	21
Geburtstage	22
Wir trauern	22
Impressum	22
Tischporträt: die Wirtschaftsgeschichte	23

Titelbild:

Die Zeichnung zeigt den Verlauf der Düssel an den Rückfronten der Häuser an der Mühlenstraße. Die Arbeit stammt von dem 1974 in Düsseldorf verstorbenen Maler Karl Petau. Sie wurde 1932 in unserer Zeitschrift veröffentlicht. Petau, der an der Düsseldorfer



Kunstakademie studiert hat und auch Mitglied im Künstlerverein Malkasten war, wurde 84 Jahre alt. Er war ein Düsseldorfer Jong. Mehr zur Vereins- und „tor“-Geschichte ab Seite 16.

Autos finden nur langsam die neuen Wege

Neuaufnahmefeier bei den Jonges mit einem Quartalsrückblick von RP-Lokalchef Uwe-Jens Ruhnau, mit Musik und Witz / Die Entwicklung am Kö-Bogen bleibt ein spannendes Thema



Die neuen Jonges auf der Bühne. Links am Mikrophon Dr. Georg Rotthege.



Uwe-Jens Ruhnau und Vizebaas Dr. Wolfgang Nieburg.

Fotos (3): Rolf Purpar

Ein Quartalsrückblick aus Pressesicht auf das Geschehen in der Stadt wird bei den Jonges jeweils mit dem persönlichen Willkommengruß für jene Heimatfreunde verbunden, die im selben zurückliegenden Vierteljahr in den Verein eingetreten sind. So konnte am 7. Januar mit dem Überreichen von Vereinsnadel und Mitgliedsausweis, dazu mit einem herzlichen Prost, der Zuwachs um 34 neue Jonges gefeiert werden. Auch bewährte Übung ist, dass zum ersten Quartalstermin ein RP-Journalist ans Rednerpult tritt und Anfang April dann ein WZ-Kollege. Die Reihenfolge wurde wieder eingehalten, aber nun mit einem bekannten Gesicht an einem – für den Redner – noch neuen Termin. Denn weil Uwe-Jens Ruhnau, vormals Lokalchef

der WZ, 2013 die entsprechende Position bei der RP übernahm, rückte er im Jonges-Jahreskalender drei Monate nach vorne. Früher sei in seinen Berichtszeitraum am Jonges-Pult pflichtgemäß ja vor allem der Rückblick auf den Karneval gefallen, nun könne er etwas weiter ausholen, sagte er mit Spaß. Und er zeigte Fotos.

» Tunnel könnte als Behelfsparkplatz dienen

„Hier keine Fahrräder abstellen.“ Ein improvisiertes Schild an einem Gitter am Kö-Bogen erscheint wie eine Satire. Aber irgendwann wird alles gut. Mit Absperrungen muss man

noch rund eineinhalb Jahre leben. Aber an schon vorhandene neue Öffnungen müssen sich die Bürger auch erst gewöhnen. Da gibt es am Kö-Bogen in Süd-West-Richtung einen neuen Autotunnel, der nur wenig genutzt wird. Da spottet der Journalist: „Wir Düsseldorf haben einen Behelfsparkplatz, der auch als Tunnel genutzt werden kann – und der sich auch für Grillpartys empfiehlt.“

Was wird aus den Freiflächen an der einstigen Trasse des abgerissenen Tausendfüßlers mit dem Baufeld 4 an der Südseite des Dreischeibenhauses? Dafür läuft derzeit ja auch eine Meinungsbildung innerhalb der Düsseldorfer Jonges. Ruhnau: „Ich bin gespannt, wie es weitergeht.“ Persönlich fände er eine Markthalle gut, auch als Rastplatz für

NEUAUFNAHMEN

Georg Bours, Metzgermeister

Karsten Agten, Unternehmer

Christian Bätzel, selbständig

Wilfried Beckers, IT Sales Manager

Dipl.-Soz. Päd. Wolf Berger, Sozialpädagoge

Jens Busch, Steuerberater

Friedrich Conzen, Kaufmann

Dr. Dirk Ebling, Vizepräsident FH Düsseldorf

Marc Frankenhauser, Fotografenmeister

Tomas Friebel, Immobilienkaufmann

Michael Hillebrand, Offsetdrucker

Georg Hillmeister, Rechtsanwalt

Ralph Hölzer, Tischlermeister

Dipl.-Ing. Christian Jüngling, Sachverständiger

Lutz Korte, Fußpfleger

Reimar Kosack, Unternehmer

Jens Lier, kfm. Angestellter

Klemens Mevissen, Bauingenieur

Prof.Dr. Andreas Meyer-Falcke, Beigeordneter / Arzt

Joachim Wolfgang Müller, Bauunternehmer

Christian Müller, Klavierbauer

Christopher Muthig, Verkaufsleiter

Prof.Dr. Martin Papenheim, Hochschullehrer

Dr. Georg Rotthege, Rechtsanwalt

Martin Rudolf, Kaufmann

Rüdiger Schaar, Steuerberater

Dietmar Schacht, selbst. Tischler

Wolfgang Scheelen, Musiker

Tonino Solitro, selbst. Weinhändler

Markus Richard Spiecker, Kommunikationsberater

Ulrich Sundag, Pensionär

Ralf Vierkötter/Weiland, Maler

Dipl.-Ing. Ekkehard Vincon, Bauingenieur

Christian Zitzen, Unternehmensberater

die Einkaufspilger mit gastronomischen Angeboten.

Aquazoo-Chef Wolfgang Gettmann und sein Otter Nemo, womöglich noch volkstümlicher als sein Herrchen, gingen gemeinsam in Rente. Zu vergnüglichen Personalien gesellen sich aber auch traurige. CC-Geschäftsführer Jürgen Rieck ist mit 77 Jahren, Flughafenchef Christoph Blume mit 61 Jahren gestorben. Als gute Nachricht hingegen – das Leben bleibt bunt – fügte Ruhna die Erinnerung an einen 1984 verstorbenen großen Düsseldorfer an, den Weltmeister-Torwart von 1954, Toni Turek: „Das Geld für ein Toni-Turek-Denkmal ist beisammen, auch dank der Hilfe der Düsseldorfer Jonges.“

Es gibt zuletzt aber eine Groteske, bei der sich das Lachen der Betroffenen in die Schadenfreude der Leser mischt. Drei Männer aus Illingen/Saarland wollten an der Friedrichstraße ihre im Internet ersteigerten Winterreifen abholen und parkten ihr Auto irgendwo in der Nähe, fanden es nicht wieder und mussten sich nachts von der Mutter per Pkw heimholen lassen, bis sie anderntags – wieder in Düsseldorf – feststellten, dass ihr Auto aus dem Parkverbot abgeschleppt worden



Die Big Band INTAKT der Clara-Schumann-Musikschule unter der Leitung von Octavian Zemlicka begleitete den Abend.

war. Es wäre vielleicht günstiger gewesen, sie hätten gleich Hotelzimmer in Düsseldorf gebucht, grinste Ruhna. Zu den vier Millionen Übernachtungen hier, die DMT für 2013 als Rekord meldete, hätten sie auch noch was beitragen können.

Im Namen der neuen Jonges sprach Dr. Georg Rotthege, Rechtsanwalt, gebürtiger Westfale, seit 1979 in Düsseldorf ansässig, ein Grußwort: „Ab heute sind wir alle richtige Düsseldorfer.“ Er träumte, er könne nach einem Anwerbungsgespräch vom Baas

dem Heimatverein nur dann beitreten, wenn er einen deftigen Witz erzähle. So also spann er den Faden in heimatlicher Mundart weiter. Wohlan denn: Reporter Ruhna von der Sylter Rundschau interviewt die 95jährige Frau Hansen und fragt sie nach dem Rezept für langes Leben. Die Antwort: „Oft Sex.“ – „Wann denn zum letzten Mal?“ – „Neunzehnfünfundvierzig.“ – „Das ist aber lange her.“ – „Wieso, wie spät ist es denn jetzt?“ – „Zwanzigvierzehn.“ – „Na also.“ ■

sch-r

Energiebündel

Mit freundlicher Unterstützung der Stadtwerke.

Die Region Düsseldorf ist nicht nur unser Versorgungsbereich – sie ist unsere Heimat. Und die gilt es zu pflegen. Daher unterstützen wir als Sponsor zahlreiche Schützen-, Karnevals- und Heimatvereine. Und sorgen so hoffentlich für viel positive Energie.

Mitten im Leben.

Stadtwerke
Düsseldorf



Mit Dampf ins Bergische

Regionale Eisenbahngeschichte und Düsseldorfer Stadtentwicklung:
Vortrag von Dr. Ralf Fellenberg zum Jubiläum 175 Jahre DEEG

Die rückwärts talfahrende Lok (links) half als Gegengewicht mit einer Seilverbindung über Umlenkrollen dem nach Hochdahl fahrenden Zug die Steilrampe hinauf.

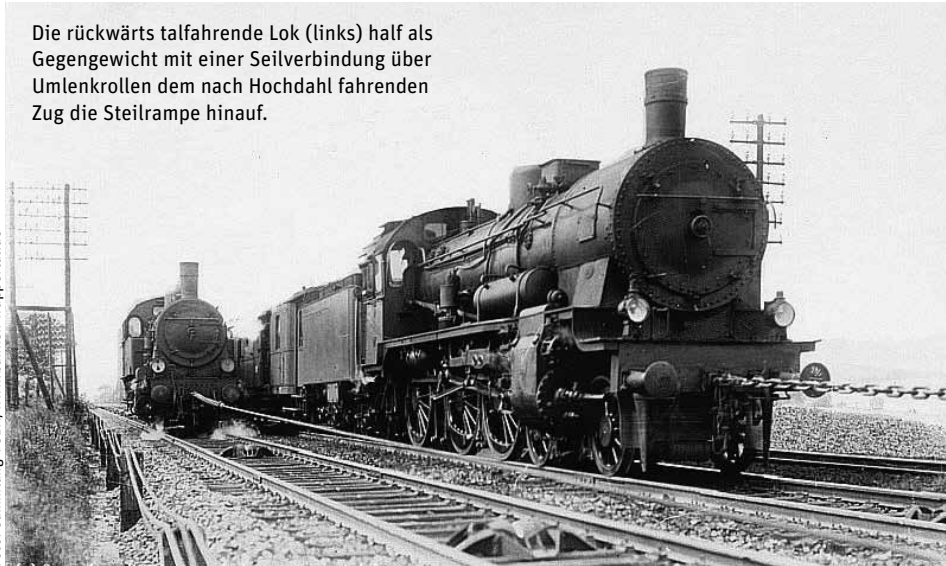


Foto: Sammlung VOB/ www.bahnen-wuppertal.de

Die Textilindustrie im Tal der Wupper, in Elberfeld und Barmen, benötigte im 19. Jahrhundert für die rasche Lieferung ihrer Waren auf die überregionalen und internationalen Märkte einen neuen Verkehrsweg. Ebenso waren die dortigen Fabriken auf Kohle aus dem Ruhrgebiet angewiesen. Pferdefuhrwerke auf verschlammten Pfaden für den Gütertransport und Postkutschen für den Personenverkehr waren zu langsam. Düsseldorf, damals kaum größer als jede der beiden bergischen Städte und ebenfalls ein Zentrum der Textilindustrie, bot sich dank der günstigen Lage am Rhein für den Schiffsumschlag an. 1835 wurde die Düsseldorf-Elberfelder Eisenbahngesellschaft (DEEG) gegründet. Zwei Drittel der Aktien wurden in Düsseldorf, ein Drittel in Elber-

feld gezeichnet. Der vielseitige Unternehmer und Maschinenbauer Friedrich Wilhelm Harkort (1793–1880), „Vater des Ruhrgebiets“ genannt, war einflussreicher Befürworter der Eisenbahn.

Nah an einem Zentrum des historischen Geschehens, im ehemaligen Lokschuppen in Erkrath-Hochdahl, Kreis Mettmann, erinnert ein kleines Museum an diese Geschichte. Dr. Ralf Fellenberg ist dort Archivar und Vorsitzender der Arbeitsgemeinschaft „175 Jahre DEEG“. In einem von vielen Fotos begleiteten Vortrag bei den Düsseldorfer Jonges am 10. Dezember würdigte er ein Jubiläum, das erhellende Rückblenden auch auf Düsseldorf's Wirtschaftsgeschichte und Stadtentwicklung mitbringt.

Das historische Kapitel beginnt mit dem Pickel-Plan. Dieser ist keineswegs eine medizinische Strategie zur Bekämpfung der Akne. Sondern er umfasst mutige Investitionen von Unternehmern aus früherer Zeit, ein kühnes Projekt von Ingenieuren damals – und ein bedeutsames Kapitel der regionalen Wirtschaftsgeschichte und Heimatkunde. Denn von April bis Dezember 1838 wurde der erste Schritt im Plan des königlichen Bau-Conducteurs August Eduard Pickel (1801–1872) verwirklicht: Der Schienenstrang von Düsseldorf nach Erkrath wurde in wenigen Monaten gebaut, die erste Eisenbahnstrecke in Westdeutschland. Im Dezember 2013 also konnte an das 175jährige Bestehen erinnert werden (siehe auch Rückseite des „tor“ 1/2014). Das nächste Jubiläum zum selben Thema steht für 2016 an, denn im September 1841 wurde die Reststrecke bis Elberfeld fertiggestellt. Dass dieser Bauabschnitt viel mehr Zeit benötigte, liegt an der Geografie.

» Die Steilrampe forderte neue Ideen von Ingenieuren

Von Erkrath bis Hochdahl muss auf einer geraden Strecke von 2,45 Kilometern ein Höhenunterschied von 81,6 Metern überwunden werden (Steigung von 3,33 Prozent). Das schaffte keine Lok. Pickel hatte auch einen Plan B in petto, mit großzügigen Serpentinendurch die benachbarten Dörfer. Dass man sich für die Steilrampe entschied, lag auch an einem Gutachten des englischen Ingenieurs Robert Stephenson (1803–1859), dessen Vater George Dampfmaschinen baute und mit Sohn Robert eine der ersten Lokomotiven („The Rocket“, 1829) erfand. Mit einer dampfbetriebenen Seilwinde in Hochdahl, so die Idee von Stephenson junior, sollte den Zügen geholfen werden. So geschah es zunächst. Aufwändig und damit unwirtschaftlich war allerdings, dass man das Seil mit einer nach unten fahrenden Lok wieder nach Erkrath zurückbringen musste. Schon nach wenigen Monaten hatte man eine bessere Idee. Eine talfahrende Lok wurde per Seil über Umlenkrollen mit dem nach oben fahrenden Zug verbunden und wirkte wie ein Gegengewicht.

Dieses System bestand bis 1926. Fortan konnte man durch neue starke Dampfzylinder die Steilrampe auch ohne Seil überwinden: mit zwei Lokomotiven im Vorspann sowie einer – oder sogar auch zweien – als Schubloks hinter den Waggons. Bis 1963, als die Strecke elektrifiziert wurde, gab es hier für die Eisenbahn-Nostalgie stets imposante Fotomotive – aber auch viel Ruß als Nieder-

Friedhofsgärtnerei Josef Vell GmbH – seit 1919 –

Grabneuanlagen · Grabpflege mit Wechselbepflanzung
· Dauergrabpflege mit Gärtnergarantie
– auf dem Nord-, Süd- und Unterrather Friedhof –



· Trauerfloristik
(Lieferung zu allen
Düsseldorfer Friedhöfen)
· Blumen in alle Welt
durch Fleurop



Am Nordfriedhof 7 · 40468 Düsseldorf
Telefon 02 11 / 43 27 72 · Fax 02 11 / 43 27 10

Dr. Ralf Fellenberg

Foto: sch-r



tion am Süden der Königsallee ist gut dokumentiert. Hier befanden sich gleich zwei Stationen. Die eine gehörte der Bergisch-Märkischen Eisenbahn, in deren weiter reichendes Netz die DEEG 1857 integriert wurde (ab 1882 wurden die Bahnen dann Staatsbesitz). Der zweite Bahnhof gleich nebenan wurde von der Cöln-Mindener Bahngesellschaft betrieben. Denn auch die Kölner waren nicht untätig. Neben einer Trasse von Deutz ins Bergische Land bauten sie eine zweite, die über Düsseldorf zum Ruhrgebiet führte und schließlich Anschluss bis nach Berlin und Leipzig bot. Für Düsseldorf war das durchaus nützlich – es wurde ein Verkehrsknotenpunkt.

schlag auf der Wäsche, die in den benachbarten Gärten zum Trocknen auf der Leine hing.

Für Düsseldorf selbst wurde der Bahnbau noch nützlicher als für die bergischen Städte. Die Kombination von Wasserweg und Schienenstrang trug zur rasanten Industrialisierung bei. Schnell verwandelte die wachsende Stadt zu Ende des 19. Jahrhunderts ihr Gesicht, die früher beschauliche Idylle wurde zu einer Metropole der Stahlindustrie. Die Führung der Bahngleise wurde neuen Erfordernissen angepasst, die Trassen wurden auf Dämme hochgelegt, von Straßen gekreuzt unter Bahnbrücken. Der Bahnbau prägte den Stadtplan.

Vom ersten Düsseldorfer Bahnhof ist kein Bild überliefert, doch die spätere Situa-

Dem wachsenden Bedarf genügte der alte Standort bald nicht mehr. So wurde 1885 bis 1891 der Hauptbahnhof gebaut. Der Güterumschlag fand mehr Platz in Derendorf. Die Eisenbahn-Euphorie beflügelte Produktion und Handel, Oberbilk mit vielen freien und billigen Grundstücken wurde ein Fabrikviertel und Arbeiterquartier. 1932 bis 1936 wurde der alte Hbf durch einen Neubau ersetzt, dessen Empfangsgebäude trotz Schäden im Zweiten Weltkrieg seine äußere Gestalt bis heute weitgehend behalten hat, im Inneren aber von 1980 bis 1985 grundlegend modernisiert wurde und Anschluss an die U-Bahn bekam.

Die Düsseldorfer Jonges, in deren Gründungsjahr 1932 also auch der Abriss des alten und Baubeginn des neuen Hauptbahnhofs fällt, sind mit der Geschichte auch auf eigene Weise verbunden. 1938, als die DEEG-Geschichte 100 wurde, stiftete der Heimatverein eine bronzene Gedenktafel. Sie zeigt einen Arbeiter und einen Unternehmer, im Hintergrund einen Zug auf der Steilrampe nach Hochdahl. Da das Naziregime solche Objekte als „Metallspende“ kassierte, wurde das Relief von den Jonges versteckt und erst 1951 im Hauptbahnhof enthüllt. ■ sch-r

Weitere Infos

Die regionale Bahngeschichte ist sehr detailliert zu finden unter www.bahnenwuppertal.de

Das Museum Lokschuppen Hochdahl liegt 300 Meter neben der S-Bahn-Station Hochdahl und ist von April bis Oktober geöffnet, meistens am 4. Sonntag eines Monats von 11 bis 17 Uhr, oder nach Vereinbarung unter 0151-40783501 oder 0170-3158200 oder lokschuppen@aol.com. Eintritt 2 €.

www.lokschuppen-hochdahl.de

am Brunnen

Versicherungsmanagement

Tradition. Unabhängigkeit. Vertrauen.



75
Jahre

Versicherungsschutz
mit klarem Profil

amBrunnen.de

Seit 60 Jahren
EIN GUTES GEFÜHL –
IHR KOMPETENTER PARTNER
FÜR BESSERES HÖREN!

60 JAHRE
HÖRGERÄTE
AUMANN

HÖRGERÄTE AUMANN.
Immer in Hörweite: Für Sie 15x in Düsseldorf und Umgebung!

Telefon 0211-17345-0
www.hörgeräte-aumann.de



Vermieten oder verkaufen
geht auch ohne uns ...



... aber mit uns für Sie
→ bequemer
→ schneller
→ sicherer

Wolfgang Pauly

Privat-Makler · 02 11-239 44 70
Düsseldorf · Neuss · Köln · Mönchengladbach

paul-immobilien.de
immobilien

Symbol für Standhaftigkeit und Ruhm

Fortsetzung der Schlittenfahrt – Findet das Prunkstück Jan Wellems aus der Werkstatt Grupellos jemals den Weg zurück nach Düsseldorf? Er steht heute im Basler „Museum für Pferdestärken“

Von Markus Witkowski

Der Schlitten im Winter 2008/2009 in der Ausstellung des museum kunst palast mit dem damaligen Jonges-Baas Gerd Welchering. Der Heimatverein hatte damals Restaurierung und Transport finanziert.

Foto: schr-/Archiv



Zusammenhang zum Diana-Schlitten. Eine Marmorstatue der Göttin Diana in der Sammlung des Musée des Beaux-Arts de Belgique in Brüssel zeigt in der Körpermodellierung, im Gewand und in Details (Mondsichel im Stirnhaar) starke Ähnlichkeiten mit der Schlittenfigur der Diana auf. Ähnliches gilt für die dazugehörige Marmorstatue des Narziss. Beide wurden von der Familie von Thurn und Taxis für die Gärten ihres Brüsseler Palais um

worden ist. Es ist das „Inventar der in Grupellos Haus, im ‚Laboratorium‘, in der Galerie und dem Gießhaus vorhanden, vollendeten und unvollendeten Werke, Werkzeugen und Materialien“. Darunter befindet sich jedoch kein Hinweis auf Entwürfe, Modelle oder Skulpturen, die sich mit Sicherheit dem Diana-Schlitten bzw. Teilen davon zuordnen lassen.

Final steht es somit 5:2 für einen Jan-Wellem-Schlitten bzw. die Frage nach seiner Echtheit. Offen bleibt, warum dieses Kleinod barocker Kunst aus Düsseldorf in Basel nicht im heimischen Stadtmuseum gezeigt wird. Selbst wenn die Jonges einen kaum zu beziffernden Betrag zur Verfügung stellen würden, um den Schlitten, wie es die ursprüngliche Planung nach Restaurierung und Ausstellung im museum kunst palast vorsah, dauerhaft in Düsseldorf zu zeigen, wäre dies rechtlich unmöglich. Dagegen spricht allein besonderes „Basler Recht“, das eine Veräußerung von Kunstgegenständen ausschließt.

Somit bleibt Kunstinteressierten allein der Weg in das Basler Museum für Pferdestärken in den Merian Gärten. Oder vielleicht gibt es künftig eine kleine Nachbildung „unseres“ Jan-Wellem-Schlittens im schönsten Dorf am Rhein? ■

In der Ausgabe „das tor“ 1/2013 konnte ein Teil des Weges erstmals nachvollzogen werden, den ein prunkvoller Karussellschlitten nach Basel nahm – ein Weg, der wohl möglich vor mehr als 200 Jahren in Düsseldorf begann. Denn sehr wahrscheinlich handelt es sich bei dem „Diana-Schlitten“, für dessen Ausstellung in Düsseldorf die Jonges 2008 viel Geld in die Hand nahmen, um eine Arbeit aus der Werkstatt des Gabriel Grupello. Und somit um eine Auftragsarbeit „unseres“ Kurfürsten, da die Entstehungszeit auf das frühe 18. Jahrhundert datiert wird.

Für Grupello bzw. seine Werkstätten sprechen drei seiner Werke mit besonderem

1680/85 in Auftrag gegeben. Geradezu verblüffende Ähnlichkeiten, ebenfalls mit der Figur der Diana, zeigt die 1697/98 entstandene bronzene Sitzfigur „Allegorie der Standhaftigkeit und des Ruhms“. Insbesondere auf diese stützt sich die Zuschreibung des Basler Schlittens zu Grupello.

Udo Kultermann, Kunsthistoriker, Museumsdirektor und Autor zahlreicher Bücher zur Kunst und zur Architekturgeschichte, veröffentlichte 1958 eine Arbeit über Gabriel Grupello. Darin druckte er ein Verzeichnis, das 1716 nach dem Tod Johann Wilhelms und nach der Entlassung Grupellos durch den neuen Kurfürsten Karl Phillip erstellt

Für die außerordentlich großzügige Überlassung von bisher unveröffentlichtem Material zum „Basler Diana Schlitten“, zahlreichen Telefonaten und geduldigen Erklärungen herzlichen Dank an Eduard J. Belser, ehemals Kurator am Historischen Museum Basel.

M. W.

GÖLZNER
GMBH



RICHTIG GESICHERT
Sie wollen sicher leben.
Wir haben die Lösung!

Mechanische + elektronische Systeme
Über 65 Jahre Sicherheit in Düsseldorf

Stadtgeschäft
Hohe Straße 15 · 40213 Düsseldorf
Sicherheitscenter
Monschauer Straße 3 · 40549 Düsseldorf
Tel. (0211) 8 66 61-0 · Fax (0211) 32 70 43
www.goelzner.de · info@goelzner.de



Eisenbahner-Bauverein eG
Gegründet im Jahre 1900
Wohnungsbaugenossenschaft
Eisenbahner-Bauverein eG
Rethelstraße 44
40237 Düsseldorf

Tel.: 0211 - 239 566 0
Fax: 0211 - 239 566 30
www.Eisenbahner-Bauverein.de

Wie wollen Düsseldorfer wohnen ?

gut, sicher und preiswert bei einem verlässlichen Partner !

nicht nur für Eisenbahner



WOHNUNGSBAU GENOSSENSCHAFT

Jeder sollte etwas Gold oder Silber besitzen!

Ob beim Bestellen im Internet, beim täglichen Einkauf, beim Tanken oder auf Reisen – mit Ihrer Kreditkarte der Stadtsparkasse Düsseldorf zahlen Sie weltweit bargeldlos, sicher und zuverlässig. Bestellen Sie noch heute Ihre MasterCard oder VISA – Gold oder Silber – einfach unter www.sskduesseldorf.de oder in einer unserer zahlreichen Geschäftsstellen in Düsseldorf und Monheim.





Der Kinder- und Jugendchor der Clara-Schumann-Musikschule.



Präses Manfred Rekowski.

Fotos (2): Rolf Purpar

Szenen des Zusammenhalts

Die Kirchen werden oft ungerecht in eine „Haftungsgemeinschaft“ gebracht – Weihnachtsfeier mit Präses Manfred Rekowski

Das Tätigkeitsfeld von Manfred Rekowski, der seit 3. März 2013 neuer Präses der Evangelischen Kirche im Rheinland ist, reicht von Emmerich bis Saarbrücken. So ist er oft im Dienstwagen unterwegs. Sein Fahrer ist Fortuna-Fan. „Da muss ich dann manchmal auch im Auto seelsorgerisch tätig werden“, sagte Rekowski verschmitzt. In seiner Weihnachtsansprache bei den Jonges am 17. Dezember zeigte er viel Humor.

Und auch Ironie. Für die Probleme von Limburg sind die Protestanten ja eigentlich nicht zuständig, dennoch musste auch die Evangelische Kirche Austritte verzeichnen,

die mit den Ausgaben des dortigen bischöflichen Bauherrn begründet wurden. „Da funktioniert die Ökumene – nämlich als Haftungsgemeinschaft“, sagte Rekowski. „Das Klima für die Kirchen ist rau.“ Als wahres Beispiel für Ökumene empfahl er freilich ein Projekt aus seiner Wuppertaler Zeit, als Katholiken und Protestanten gemeinsam ein Hospiz bauten – allein hätte dies keine der Kirchen geschafft, auch die Stadt nicht. Damit war der Präses gleich konkret beim Thema: „Was tut die Kirche?“ Im Glauben daran, dass Gott zu den Menschen komme und spreche, entstehe der

Zusammenhalt in der Gemeinde: „Es wird gesungen, gebetet, es gibt Momente der Stille, es wird zugehört, ja es gibt auch Seelsorge der Menschen unter- und füreinander.“ Daraus erwachsen institutionelle Hilfen, Telefon- und Notfallseelsorge, Diakonie, Kinder- und Jugendarbeit, Engagement für Flüchtlinge. Und mit Blick auf den vollen Saal sagte Rekowski (wieder schmunzelnd): „An manchen Stellen können wir vielleicht noch von den Jonges lernen.“

Dass die Evangelische Kirche sich nicht immer erfolgreich unternehmerisch betätigt und in der Vergangenheit auch über ihre Verhältnisse gelebt habe, gestand er ein. Es seien, so lautete seine Beichte bei den Jonges, viel zu wenige Rücklagen für die Versorgungsbezüge gebildet worden, so dass nun eine Konsolidierung des Haushalts dringend nötig sei. „Dabei ist ein Maximum an Transparenz verlangt“, erklärte Rekowski. Und er

Düsseldorfer Jonges – da bin ich dabei!



„Die Jonges prägen das Leben in unserer Stadt seit 1932. Ich teile ihre enge Verbundenheit zu Düsseldorf, ihr großes Engagement für Brauchtum und Stadtentwicklung. Beides im Einklang – Vergangenheit und Zukunft – macht Düsseldorf zu dem, was es ist: lebens- und liebenswert. Daraus schöpfe ich die Kraft für die Arbeit in und für diese Stadt.“

Prof. Dr. Andreas Meyer-Falcke
Beigeordneter der Landeshauptstadt Düsseldorf
... einer von uns seit 2014



zeigte zugleich einen Unterschied zu den Katholiken auf: „Wir sind eine Beteiligungs-kirche. Der Präses hat in der 16köpfigen Kirchenleitung nur eine Stimme und muss immer wieder Mehrheiten organisieren.“

Er ist nicht nur Manager, sondern auch Prediger. So fand er die Kurve in die adventliche Jonges-Idylle. Denn auch ein Glaubensbekenntnis wird an einem solchen Abend verlangt. Rekowski: „Was können wir überhaupt noch erwarten in unserer Zeit, wenn nicht ein Wunder? Gott greift ein. Und Weihnachten ist das Wunder, das uns menschlich macht.“

Als Stiftung des Eisenbahner-Bauvereins (EBV) und seines Vorstands Udo Bartsch stand wie alle Jahre wieder ein Weihnachtsbaum auf der Jonges-Bühne. Und entzückend sang daneben der Kinder- und Jugendchor der Clara-Schumann-Musikschule viele internationale Weihnachtlieder unter Leitung von Justine Wanat, am Klavier begleitet von Yoshimi Yamamoto. Zuletzt auch mit allen im Saal das Jonges-Lied. Obwohl eigentlich die Jonges in dieser ureigenen Tradition eine Ausnahme pflegen: Ihre Weihnachtsfeier beenden sie normalerweise mit „O du fröhliche...“ Der noch recht frische Vereinsvorstand lernt unermüdlich dazu und kann noch nicht alles wissen. ■ sch-r

Gut pariert mit Wasser – und ohne Angst am Biertisch der Männer

Es ist wohl eine Stilfrage: Darf ein Biertrinker in einem Lokal mit einem wassertrinkenden Nachbarn anstoßen?

Beim jüngsten Stammtischtalk, der bei center.tv gerade in Mehrfach-Wiederholungen zu sehen ist, fiel die Chefin der Marketing und Tourismus GmbH, Dr. Eva-Maria Illigen-Günther, mit ihrer Vorliebe fürs flüssige Mineral durchaus auf. Ist ja auch nicht gerade üblich – in einer Brauerei Wasser ordern...

Illigen-Günther verdient jedoch Vollschutz. Die Marketing-Frau geht zu öffentlichen Terminen nie unvorbereitet und weiß in aller Regel, mit wem sie es in medienverwerteten Gesprächen zu tun hat. Will für diesen Stammtisch sagen: Wer sich mit solchen Gewichten wie Jobsi Driessen (Prinzenclub), Lothar Inden (Schützenchef) und Wolfgang Rolshoven (Baas Düsseldorfer Jonges) an den Tisch setzt, ist mit Wasser gut beraten. Die Herren waren mit ihren Fragen zur Vermarktungsstrategie der Stadt und den



Dr. Eva-Maria Illigen-Günther

Foto: DMT (Düsseldorf Marketing & Tourismus)

Finanzierungsbedingungen der GmbH. nicht unvermutet ziemlich hartnäckig. Da reicht ein Trallala als Antwort nicht aus.

Die Redaktion des „tor“ findet: „Eva-Maria, Du hast Dich prima geschlagen und gut pariert.“ Wenn die geschlechtsspezifischen Voraussetzungen stimmen würden, wäre sie nicht nur ein Jonge geworden, sondern könnte auch bei uns einer werden. ■ ls

Klar könnt ihr behaupten verständlich zu sein. Aber stimmt das auch?

Natürlich. Der TÜV Saarland hat bei ERGO als erstem deutschen Unternehmen die Verständlichkeit der Kommunikation geprüft und ausgezeichnet. Und das gründlich: von Versicherungsurkunden über Briefe bis hin zum persönlichen Telefonat. Mehr auf ergo.de



ERGO
Versichern heißt verstehen.

Durch „das tor“ finden Interessierte mit Hilfe des gedruckten Wortes Zugang zu den Düsseldorfer Jonges. Doch wer im Internet nach einem Einstieg zum größten Heimatverein der Stadt sucht, der findet vor allem viele verschlossene Türen.

Die für jedermann öffentliche Facebook-Seite etwa besteht aus vier Einträgen seit 2011. Alles Weitere spielt sich in geschlossenen Gruppen ab, quasi den Hinterzimmern des Internet. Da ist allen voran eine allgemeine Gruppe für Vereinsmitglieder, immerhin mehr als 250 Jonges sind dort mit dabei. Auch die Tischgemeinschaft „De Rhingkadette“ bleibt bei Facebook lieber unter sich. Das ist im Prinzip auch in Ordnung, aber wenigstens ein öffentlicher Bereich sollte in diesem und vielleicht auch in anderen sozialen Netzwerken gepflegt werden. Damit es nicht noch einmal so passiert wie im September, als die Facebook-Öffentlichkeit zwar auf der Seite der Tischgemeinschaft Latänepitsch vom Bürgerfest am „Jröne Jong“ erfuhr, nicht aber auf der allgemeinen Seite des Vereins.

Verschlossen ist das Tor zu den Jonges auch für die meisten, die per Handy surfen. Eine Mobil-Version der Internetseite gibt es nicht. Und die Standard-Version funktioniert auf vielen Handys in großen Teilen

Jonges surfen noch durchs „Web 1.0“



nicht, weil sich die Rollbalken im Hauptmenü dort nicht öffnen lassen.

Dabei ist längst nicht alles schlecht, was die Jonges im Netz machen: Die Homepage an sich ist übersichtlich und aufgeräumt und hebt sich damit angenehm von vielen anderen Seiten ab, die mit allerlei blinkendem oder sonst nutzlosem Tand überfrachtet sind. Und wer in die Tiefe gehen will, erhält eine Fülle von Infos – sogar einen ausführlichen historischen Abriss über die Geschichte der Sonnenuhren.

Aber das alles ist noch „Web 1.0“. Es fehlen hier wie da die interaktiven Elemente. Und damit bleiben Chancen ungenutzt. Vor allem jene, ein öffentliches Diskussionsforum für alle großen Debattenthemen der Stadt zu schaffen. Kö-Bogen, Gas-Laternen, Brauchtum – warum dies und mehr nicht unter dem Dach der Jonges diskutieren? Gern kontrovers, vielleicht auch mit Abstimmungen? Wettbewerben? Vielleicht mit Aufrufen zu geplanten oder spontanen Aktionen? Das Internet hat so viel Platz. Wollen die Jonges mehr junge Menschen für sich begeistern und eine größere Reichweite für sich schaffen, müssen sie nur das Tor aufstoßen. ■ **René Schleucher**

Der Verfasser ist Düsseldorfer Lokalchef der Westdeutschen Zeitung.

Der „Neue“ ist Marathoni

Fortsetzung der Reihe zum Gedankenaustausch der Generationen

Die Tischgemeinschaft Onger Ons von 1952 ist so etwas wie ein Traditions-corps der Jonges: Die 33 Herren, über mehrere Jahrzehnte von Heribert Brommer solide geführt, haben sich längst gefunden. Auch die Ehefrauen oder Lebenspartnerinnen pflegen enge Kontakte untereinander. Genügen tut sich die TG freilich nicht. Der neue Tischbaas Michael Schaar (seit 2010) will Nachwuchs ziehen. Ein „Fang“ ist ihm gerade gelungen. Sein eigener Sohn Rüdiger drückt den Altersdurchschnitt spürbar.

Der Junior ist 36, erwartet demnächst sein erstes Kind und hat es bereits zum Partner in einem renommierten Steuerberater-Büro gebracht. Würden sich hungrige Fotografen in die Werfstraße nach Heerdt aufmachen, könnten sie es vor den Büros der KSW-Gruppe klicken lassen. Die Beratergruppe, mittlerweile an fünf Standorten



Michael Schaar und sein Sohn Rüdiger.

präsent, hat sich auf Künstler, Produktionsgesellschaften und Medienvertreter spezialisiert. Die haben mit ihren Steuern dem Hörensagen nach mehr Probleme als andere Zeitgenossen.

Vater Schaar (68), der als Sonderschullehrer pensioniert wurde, ist kein Angsthasen. Hat er sich mit Sohn Rüdiger vielleicht einen Revoluzzer eingekauft, der die TG wuschig macht? Solche Sorgen haben beide nicht. Sie setzen auf befruchtenden Gedankenaustausch – Kurskorrekturen inklusive.

Der junge Steuerberater kommt mit einem gepackten Rucksack daher. Der Marathoni arbeitet bereits an der Front der Destination (Jazz Rallye, Frankreichfest), hat Lionsclub-Erfahrungen und bringt reichlich Heimatverbundenheit mit. Soziales Engagement steht oben, wenn er an die Jonges denkt. „Da bin ich von meinem Vater infiziert.“

Der kontert spontan: „Ich bin stolz auf den Jungen.“ Überstürzen freilich will er nichts. „Der soll bei uns ohne Druck mal erst reinschnuppern.“ Na, na. Die TG sollte wissen, dass ihr „Neuer“ daran denkt, eine Marathon-Mannschaft zu kreieren... ■ **ls**

EINLADUNG ZUR JAHRESHAUPTVERSAMMLUNG 2013

am Dienstag, 25. März 2014, 19.00 Uhr im Henkel-Saal, Ratinger Straße 25 in Düsseldorf

Tagesordnung

1. Begrüßung durch den Baas
2. Jahresbericht, erstattet durch den Schriftführer
3. Kassenbericht, erstattet durch den Schatzmeister
4. Bericht des Kassenprüfers
5. Entlastung des Schatzmeisters
6. Entlastung des Vorstandes
7. Bewilligung der Erhöhung des Mitgliedsbeitrages von 42,00 Euro auf 50,00 Euro p.a. und des einmaligen Aufnahmebeitrages von 10,00 Euro auf 20,00 Euro ab 1. Januar 2015.
8. Ergänzungswahl der Kassenprüfer und Ersatzkassenprüfer
9. Ergänzungswahl zum 1. stellvertretenden Beisitzer des Ehrenrates
10. Ehrungen
11. Verschiedenes

Gemäß § 11, Ziffer 4 unserer Satzung erfolgt keine gesonderte Einladung.

Die an der Jahreshauptversammlung teilnehmenden Mitglieder werden gebeten, sich entsprechend zu legitimieren und sich in die ausliegenden Anwesenheitslisten einzutragen.

Heimatverein Düsseldorfer Jonges e.V.
Wolfgang Rolshoven
Baas

Setzen Sie
auf
Beständigkeit



**BRUNATA
METRONA**

Qualität, die zählt!

BRUNATA-Gebietsvertretung
Michael Müller
Siegburger Str. 96
40591 Düsseldorf
Tel.: 0211 59881120
Fax: 0211 743043
E-Mail: kontakt@
brunatametrona.de

Mitglied der
Tischgemeinschaft
„De Rhingkadette“



Heimatverein Düsseldorfer Jonges e. V.
Gemeinnütziger Verein. Gegründet 1932.
www.duesseldorferjonges.de

Baas: Wolfgang Rolshoven

Vizebaas: Dr. Reinhold Hahlhege,
Dr. Wolfgang Nieburg.

Geschäftsstelle:

Jonges-Haus, Mertensgasse 1,
40213 Düsseldorf.

Sprechzeit: montags bis freitags 10–12 Uhr.

Geschäftsführer: Günther Zech, Geschäfts-
stellenleiterin: Brigitte Sichelschmidt-Frett.

Tel. (02 11) 13 57 57, Fax (02 11) 13 57 14.

E-Mail:

geschaeftsstelle@duesseldorferjonges.de

Über die Geschäftsstelle sind der Schatz-
meister Dietrich Gleisberg und das Archiv,
Leiter Bruno Bauer, zu erreichen.

Mitgliedsbeitrag: 42 Euro im Jahr.

Bankverbindungen des Vereins:

Commerzbank AG Düsseldorf
IBAN DE10 3004 0000 0142 3490 00
BIC COBADEFFXXX

Deutsche Bank 24 Düsseldorf
IBAN DE03 3007 0024 0223 4201 00
BIC DEUTDE33XXX

Kreissparkasse Düsseldorf
IBAN DE80 3015 0200 0002 0777 82
BIC WELADED1KSD

Stadtparkasse Düsseldorf
IBAN DE83 3005 0110 0014 0041 62
BIC DUSSDE33XXX

VERANSTALTUNGEN Henkel-Saal, Ratinger Straße 25, 40213 Düsseldorf

4. Februar 2014 | 20.00 Uhr

Das Wetter

Referent: Karsten Schwanke

11. Februar 2014 | 20.00 Uhr

Das Landeskommando Nordrhein-Westfalen als Teil der Neuausrichtung der Bundeswehr

Referent: Brigadegeneral Peter Gorgels

18. Februar 2014 | 20.00 Uhr

Das Kreuz mit dem Kreuz – der Rücken ist mehr als nur ein Körperteil

Referent: Prof. Grönemeyer

25. Februar 2014 | 20.00 Uhr

Österreich-Abend mit Musik und Wein

Moderation: Hajo Riesenbeck,
Honorarkonsul der Republik Österreich

4. März 2014 | 20.00 Uhr

Karnevalsdienstag – kein Heimatabend

Mama Saitta ist nicht zu toppen

Giuseppe Saitta spricht ein gutes Deutsch. Doch das Wort Freizeit kennt er nicht. Seine Eltern kamen einst als Gastarbeiter aus Sizilien. Mit Fleiß und Ausdauer schafften sie die Voraussetzungen für einen bemerkenswerten Aufstieg ihrer Kinder. Als Italiener erkennt man den Gastronomen Saitta kaum noch.

Von Ludolf Schulte



Foto: IS

Giuseppe Saitta wurde 1960 in Partinico (Provinz Palermo) geboren. Mit acht Jahren kam er zusammen mit seinen Eltern und seinem Bruder Michelangelo nach Düsseldorf. Die Eltern führten einen kleinen Lebensmitteladen an der Moltkestraße.

Nach der Schule begann er eine kaufmännische Ausbildung im Autohaus Moll. Damals startete übrigens auch Jürgen Salm (Beerdigungsinstitut) dort seine Lehre.

1982 tauchte der Name Saitta in Oberkassel auf. Neben mehreren Geschäften am Barbarossaplatz führt der Deutsch-Italiener am Nussbaum in Niederkassel eine Osteria, die sich als „Trüffelhaus“ einen Namen gemacht hat.

Seit 2009 hat der Gastro-Unternehmer einen Platz im Düsseldorfer Stadtrat – direkt gewählt im Wahlkreis Heerdt/Oberkassel Süd-West. Dort kandidiert er im Mai 2014 erneut.

Lokale Patrioten sprechen vom Saitta-Land, wenn sie auf dem Barbarossaplatz über-tauerte Marktstände besuchen. Gleich an mehreren Häuserfronten lässt der Unternehmer per Werbefolie wissen, dass er es geschafft hat. Alles, was die italienische Küche bekannt gemacht, liegt zum Kauf oder Verzehr bereit. Ein Weinhandel rundet das Vollsortiment ab. Auch auf der Messe „Prowein“ hat der 53jährige einen beachtlich großen Stand. Da vertritt er sieben italienische Weingüter.

Freizeit, sagt seine Frau Nina, „hat er nicht, will er nicht“. Sie hat mit einem Mann zu leben gelernt, der in seinen Geschäften aufgeht und nebenher als Ehemann und Vater zweier Kinder auftritt. Blass hat ihn die Arbeit nicht werden lassen. „Wer viel arbeitet, sieht auch gut aus.“ Das meint er wirklich.

Und wenn er den Barbarossaplatz durchmisst, erinnert er sich gern daran, dass der frühere Oberbürgermeister Joachim Erwin mal laut darüber nachgedacht hat, den Alt-Kaiser Barbarossa gegen die Bezeichnung „Saitta-Platz“ einzutauschen. Wenn der Gastronom heute in der Zeitung liest, wie rasch die Stadt plötzlich Straßennamen austauscht, kann er sich womöglich Hoffnung machen. Vielleicht heißt der Shadowplatz demnächst ja auch Apple-Platz.

Im Zweifel könnte Saitta selbst mitentscheiden. In Heerdt und in einer Ecke von Oberkassel ist er 2009 zum CDU-Ratsmitglied gewählt worden, im Mai 2014 tritt er wieder zur Wahl an. Nie hatten seine Sympathisanten das Gefühl, einen Zuegewanderten auf der Kandidatenliste zu haben. Saitta ist davon überzeugt, dass neben den Italienern auch die Griechen längst als Einheimische gelten. „Die sind schon komplett eingebürgert.“

» Mit zwei Pässen in der Mitte der Gesellschaft

Wie selbst verständlich operiert der Sizilianer mit zwei Pässen aus der Mitte der deutschen Gesellschaft. Bei den Jonges ebenso wie bei seinen vielen sozialen Partnern. Ergiebige Einnahmequelle ist stets das Saitta-Fest, das

jährlich zwischen 7.000 und 10.000 feierlaunige Menschen auf den Barbarossa-Platz lockt. Am 28. Juni 2014 startet die nächste Auflage.

» Patenschaften für Schüler, Unterstützung für Spielplätze

Mit „Pizza für alle“ kann man im Zweifel keinen Wahlkampf gewinnen. Saitta hat sich als Initiator für Patenschaften zu Gunsten mittelloser Grundschüler einen Namen gemacht. Auch einige Spielplätze wären ohne seine Unterstützung wohl kaum saniert worden.

Wie er selbst, so tragen auch seine aus Krefeld stammende Frau und die beiden Töchter Rosa (17) und Guilia (14) das Düsseldorf-Gen. Fortuna inklusive. Ob der Nachwuchs einmal in die Fußstapfen des Vaters treten wird, zeichnet sich noch nicht ab. Da bleibt Saitta höchst gelassen.

Das kann er wohl auch, denn dass er mal als Gastronom sein Geld verdienen würde, stand nicht auf seiner Lebensstafel. Nach der Schule begann Saitta eine kaufmännische Ausbildung im Autohaus Moll. Zu der Zeit hatte sein Vater in Derendorf schon einen kleinen Lebensmittelladen. Im Elternhaus wurde gut gekocht.

Die Mutter ist mittlerweile 79 Jahre alt und hält nach wie vor einen einsamen Familienrekord. „Sie macht die beste Lasagne der Welt“, sagt Giuseppe. Er sagt's mit großem Respekt. ■

Orden für Thomas Beckmanns soziales Engagement

+++ Der Cellist und Düsseldorfer Jong Thomas Beckmann ist für sein soziales Engagement mit dem Bundesverdienstkreuz 1. Klasse ausgezeichnet worden. Die Auszeichnung wurde ihm auf Vorschlag von Ministerpräsidentin Hannelore Kraft verliehen durch Bundespräsident Joachim Gauck. NRW-Sozialminister Guntram Schneider übergab ihm den Orden am 13. Dezember im Goethe-Museum und würdigte das Hilfswerk „Gemeinsam gegen Kälte e. V.“, das von Beckmann 1996 gegründet worden ist. Seither hat der Musiker auf über 500 Benefizkonzerten in über 100 deutschen Städten und durch Spendensammlungen mehr als vier Millionen Euro zusammengetragen, um jeweils vor Ort – natürlich auch in Düsseldorf – die Not armer und obdachloser Menschen zu lindern. Unterstützt werden zum Beispiel Wärmestuben, Suppenküchen und Medizinbusse. Unter den Gratulanten bei der Feierstunde waren auch Jonges-Baas Wolfgang Rolshoven und zahlreiche weitere Heimatfreunde. Beckmann schließt seine aktuelle Benefiztournee, die ihn auch nach Berlin und München führt, mit drei Konzerten in Düsseldorf, in der Maxkirche ab: am 11. und 12. April, jeweils 20 Uhr, und am Sonntag, 13. April, 15 Uhr. ■ sch-r



Foto: Rolf Purpar

Bei der Ordensverleihung (von links): Baas Wolfgang Rolshoven, Minister Guntram Schneider, Thomas Beckmann und der neue japanische Generalkonsul Kaoru Shimazaki.

Hinkel ist Burggraf und Stadtführer

+++ Raymund Hinkel, Heimatfreund, Brauchtumskenner, Spross der bekannten Bäcker-Dynastie, tritt mit gleich zwei Neuigkeiten in Erscheinung. Er hat derzeit das

karnevalistische Amt eines Burggrafen von Kaiserswerth inne. Denn er hatte beim dortigen Schützenfest im September eine treffsichere Hand. Zusammen mit Hanna Blättermann bildet er das erste Burggrafenpaar von Kaiserswerth seit 1956 und vertritt so die KG „Nordlichter“ in der 5. Jahreszeit. CC-Präsident Josef Hinkel sieht in der Wiederbelebung des Kaiserswerther Brauchs eine Bereicherung für den Düsseldorfer Karneval.

Außerdem hat der Hansdampf jüngst zusammen mit dem Journalisten ein Büchlein publiziert: „Mein Düsseldorf – Spurensuche mit Raymund Hinkel“ (56 Seiten, 10 Euro, erhältlich über amazon.de). Vom Stadterhebungsmonument am Burgplatz bis zum Heimatbrunnen an der Maxkirche – mehrfach sind auch Stiftungen der Jonges präsent. In den dazugehörigen Fotos posiert Hinkel wie ein Clown. ■ sch-r



Foto: Rolf Purpar

Raymund Hinkel, Hanna Blättermann und CC-Präsident Josef Hinkel (von links).

Düsseldorf, von New York aus liebenswürdig porträtiert

+++ Die internationale Kommunikation geht manchmal amüsante Umwege. Heimatfreund Erhard Mannheim, Heiligenhaus, erhielt von seiner Schwester, die in Denver/Colorado lebt, einen ganzseitigen Bericht der New York Times über Düsseldorf zugeschickt. Den Zeitungsausschnitt vom 3. November sandte er an die Jonges weiter mit der Bemerkung: „Besser und freundlicher kann man von den USA aus Düsseldorf nicht würdigen.“ Die Reportage mit persönlichen Impressionen und informativen Tipps erschien in der Reihe „36 Hours“, mit der das Blatt jeweils

fremde Metropolen in einem Kurztrip porträtiert. Autor Evan Rail ließ sich Sauerbraten und Sushi schmecken, ließ kaum ein traditionelles Brauhaus aus und fand amüsante Wortspiele; zum Beispiel fasst er die Künstler, die im Museum K20 vertreten sind, immerhin darunter Klee und Picasso, unter dem Stichwort „Local Beuys“ zusammen. Er fand sogar den Weg nach Flingern und empfiehlt den trendigen Stadtteil unter dem Motto: „Have a Fling“ (Mach einen Seitensprung). Düsseldorfer Zeitungen haben im November auch schon vom freundlichen Stadtporträt des New Yorker Kollegen Notiz genommen. Zum Selberlesen hier der Weblink: www.nytimes.com/2013/11/03/travel/36-hours-in-dusseldorf-germany.html ■ sch-r

Xantener Dom einst in Düsseldorf?

+++ Früher hatten Häuser in der Altstadt keine Hausnummern, sondern poetisch klingende Namen. Diese finden sich heute, wenn überhaupt, vielleicht noch an den Fassaden von Gaststätten oder Apotheken. Wie historische Bezeichnungen und aktuelle Adressen zueinander geordnet werden können, dafür gibt es nun einen Wegweiser. Ein Heft mit historischen Stadtplänen haben Dr. Edmund Spohr und Hatto Küffner zusammengestellt: „Verzeichnis der Hausnamen in der Düsseldorfer Altstadt bis zur Einführung der Hausnummerierung im 19. Jahrhundert“ (Verlag B.O.S.S., 18 Seiten

plus historischer Stadtplan, 9,80 Euro). Die mit unendlichem Fleiß zusammengestellte Tabelle lässt sich allerdings nur mit Mühe nutzen, denn was die Zahlen in vier der sechs Spalten bedeuten, wird nirgendwo aufgeklärt. Dass es am Burgplatz einen „Goldenen Ring“ gibt, ist bis heute augenscheinlich. Zur Ortung des Xantener Doms an der Kommunikationsstraße – zum Beispiel – bräuchte allerdings sogar ein guter heutiger Stadtkenner etwas mehr Hilfe. ■ sch-r

Vorstandswahl der TG Nepomuk

+++ Neues von der TG Nepomuk: Der kommissarische Tischbaas Dieter Stolpe und der kommissarische Vize-Tischbaas Matthias Spormann sind zum offiziellen Tischbaas bzw. Vize-Tischbaas gewählt worden. Schatzmeister ist weiterhin Erich Kluth. Der langjährige Tischbaas Willi Eichberg wurde zum Ehrentischbaas ernannt. ■

D. S.

Fortuna kommt ins Stadtmuseum

+++ Seit 1914, also seit 100 Jahren, nimmt die Fortuna an den Fußballspielen im Westdeutschen Spielverband teil. Dieses Jubiläum ist Anlass für eine Ausstellung, die im Stadtmuseum, Berger Allee 2, vom 31. Januar bis 15. Juni präsentiert wird. Mit über 100 Schaustücken wird die wechselvolle Chronologie der Düsseldorfer Kicker verdeutlicht. Wer passende Memorabilien daheim hütet, darf sie gern zur Ausstellung beisteuern. ■ sch-r

DURCH ERFAHRUNG
ERFOLGREICH
VERKAUFEN!

Wir wissen den Wert Ihrer Immobilie zu schätzen

02 11 - 3 00 34 34
0 21 61 - 49 26 90
info@enger-dittrich.de
www.enger-dittrich.de



ENGER & DITTRICH
IMMOBILIEN GMBH · RDM · IVD

Heimatverein Düsseldorfer Jonges
Paul - Kauhausen - Archiv**Was wir wollen . . .**Reg. Zeichen *Tor 1932**25.5.93*

Die Vereinigung „Düsseldorfer Jonges“ e.V. bezweckt satzungsgemäß die Pflege und Förderung der heimischen Mundart und Geschichte, der hergebrachten Gebräuche und der heimatlichen Belange, insbesondere der Erhaltung charakteristischer Bauten, Anlagen usw. Sie will in dem angedeuteten Rahmen den Heimatgedanken pflegen, nicht vereinsmäßig, sondern getragen von in der Heimat verwurzelten Kräften, in lebendiger Fühlungnahme mit allen gleichgesinnten Menschen und Kreisen der Bevölkerung und den Behörden, um die Liebe zur Heimat zu vertiefen und zu veredeln, den Sinn für die Heimat wachzuhalten und zu fördern, die Schönheiten der Heimat zu erhalten und zu mehren. Gerade in politisch und wirtschaftlich zerrissenen Zeitläufen, wie wir sie durchleben, erscheint es mehr denn je geboten, den Heimatgedanken zu stärken, um die Heimat zu erhalten oder für manchen die Heimat erst zu schaffen.

In Wort und Schrift gilt es, das Wertvolle der Vergangenheit, was unsere Väter ersonnen und geschaffen, festzuhalten; nicht weniger gilt es, Gegenwarts- und Zukunftsprobleme der Heimatpflege zu erörtern und an deren Lösung mitzuarbeiten. Diese Aufgaben uneigennützig zu erfüllen, betrachtet die Vereinigung „Düsseldorfer Jonges“ als ihre erste und vornehmste Pflicht.

Die Düsseldorfer Heimatblätter sollen das sein, was sie besagen: Heimatblätter im echten Sinne des Wortes. Sie sollen das Tor sein, das in die Heimat hineinführt; sie sollen in Wort und Bild festhalten, was der Erinnerung wert ist, sollen Blätter werden, die in Rückschau und Ausschau alles das sagen, was die Heimat zu sagen vermag.

Die Vereinigung „Düsseldorfer Jonges“ und die Düsseldorfer Heimatblätter haben den Ehrgeiz, der Brennpunkt aller heimatlichen Bestrebungen zu werden. Sie stellen sich freudig in den Dienst der Heimat, um gemeinsam mit allen Gleichgesinnten das große und schöne Ziel zu verfolgen:

Die Pflege der Heimat.

Düsseldorf, im Frühling des Goethejahres.

„Düsseldorfer Jonges“
e.V.„Das Tor“
Düsseldorfer Heimatblätter.

Von Harry und einer einsamen Braut

Beim Stöbern in alten „tor“-Ausgaben stößt man auch auf den Sensationsdarsteller Harry Piel, der so manchen lustigen Abend mit seinen Jonges in der Altstadt feierte: Anekdoten aus dem Vereins-Archiv

Von Ludolf Schulte



Harry Piel im Film „Was ist los im Zirkus Beely“, 1926.

Fotos (3): Filmmuseum Düsseldorf.

Nachzulesen ist das im ersten „Tor“, das am 12. April 1932 herauskam (siehe Seite 16). Wer die nachfolgenden Ausgaben studiert, kann sich ein Bild von der Ernsthaftigkeit des Anliegens machen. Die Gründerväter liebten nicht nur ihre Frauen, sondern auch ihre Stadt.

*Alt Düsseldorf, du Stadt am Rhein
Im bunten Frühlingstraum.
Du Heimatwunder! Milder Schein
zieht liebevoll durch deinen Raum,
Alt Düsseldorf am Rhein!*

Julius Alf, dessen Beiträge zur Musikgeschichte der Stadt Düsseldorf auch heute noch zu haben sind, hat diese Verse geschrieben. Und er fügt mit Blick auf die Stadt hinzu: „Dir halten wir die Treu' allein.“

Von den Gesetzen des Marketings wussten die Herren damals vergleichsweise wenig. Aber sie ahnten, dass sich der Begriff Heimat irgendwo festmachen musste – an Bauten, Denkmälern, auch bekannten Menschen.

» Der Begriff Heimat ankert auch bei Spaß und Stars

Das Gruppenfoto strahlt Würde aus. Die 45 Herren, die im März 1932 zusammenkamen, um die Düsseldorfer Jonges zu gründen, hatten hehre Ziele: „Pfleger der Heimat“ hieß die Überschrift. Schon im Monat darauf hatten die Jonges 100 Mitglieder. Sie alle fanden es wichtig, die „Liebe zur Heimat zu vertiefen und zu veredeln“.

Heinrich Heine war damals schon ein guter Werbebotschafter. Das Heine-Haus an der Bolkerstraße zog Touristen an – lange vor dem Krieg unter anderem 300 amerikanische Lehrer und Lehrerinnen, die sich auf der Suche nach einem „ewigen Andenken“ über einen Akazienbaum hermachten, der damals noch im Hof des Hauses stand. Der



Mit dem Tiger Rajah in dem Film „Menschen, Tiere, Sensationen“, 1938.

arme Baum war wenig später völlig kahl gerupft. Seine Blätter dienten fortan als Lesezeichen in US-Büchern.

Mit der Würde, die man auf Fotos erkennt, und mit den gedruckten Liebeserklärungen an eine Heimatstadt ist das so eine Sache. Ein Heimatverein könnte mit solchen „Essentials“ allein wohl kaum überleben. Tatsächlich ist es ja nicht so, als hätten die Gründer-Herren damals keinen Spaß gehabt. Regelmäßig haben sie zwar auf ihren Zusammenkünften Politisches diskutiert, doch stand die Politik im Ranking nicht oben. Wie heute auch, waren die Erwartungen an die Jonges und ihr Vereinsleben sehr unterschiedlich.

So fällt der Blick nicht zufällig auf einen jungen Mann, der 1892 in Benrath geboren wurde und als sogenannter Anstifter das Schulleben im damaligen Prinz-Georg-Gymnasium nachhaltig prägte. Um es knapp zu sagen: Die Lehrer bekamen ihn nicht in den Griff. Wie auch: Sie mussten staunend zusehen, wie er die Dachrinnen entlang kletterte.

Fortsetzung auf Seite 18

Immer da, immer nah.

PROVINZIAL
Die Versicherung der Sparkassen

Tradition, Brauchtum, Heimat.

Das sind Werte, die wir schätzen.

40 Jahre
Provinzial-Geschäftsstelle
Löbach/Greinert

Geschäftsstellenleiterin **Doris Greinert**
vormals Heinz Löbach
Neusser Straße 82 • 40219 Düsseldorf • Telefon 0211 3006600

www.provinzial.com

Hallo Jonges, Umzug geplant? Dann besser mit ...

Franz Münch
MOBELREISEPERATION
Seit 1938 Familienbetrieb

- Transporte
- Nah- und Fernumzüge
- Privat + Büro
- See- und Luftfrachtverpackung
- Lagerung

Kieshecker Weg 151 • 40468 Düsseldorf

(02 11) 41 98 98

(02 11) 45 26 50 • Fax (02 11) 41 02 49

(02 1 02) 5 22 22

Vertrauen Sie einem alten Düsseldorfer Familienunternehmen

Bürozeiten:
Mo.–Fr. 8.00–17.00 Uhr

www.muench-umzuege.de
muenchfranz@muench-umzuege.de

Fortsetzung von Seite 16

Der Bursche hieß Harry Piel. In einem „Tor“ aus dem Jahr 1935 heißt es dazu, Piel habe „all jenen Unfug, den nun einmal gern die Düsseldorfer Jonges machen, in verstärktem Maße mitgemacht“. Piel hatte schon im Gründungsjahr zum Verein gefunden. Da war er schon ein Star auf internationalen Kinoleinwänden. In den 50iger Jahren lebten die Fernsehsender von ihm, dem Mimen und Regisseur. Seine Action-Filme vor allem mit Raubkatzen holten massenhaft Zuschauer vor die Bildschirme. Auch als er berühmt war, kam er regelmäßig zu seinen Jonges zurück. Auch dann wurde meist ein „Event“ daraus.

» Anekdoten sind immer verlockend

Wenn Piel mit seinen Jonges feierte, sprach sich das in der Altstadt damals schnell herum. Aufgeschrieben worden ist der Ablauf eines Abends, an dem ein junges Paar seine Hochzeit feierte – gleich neben dem Vereinslokal der Jonges. Die waren offenbar recht laut und ansteckend zugleich. Jedenfalls wurde es dem Bräutigam ziemlich langweilig. Er verdrückte sich, schlich ins Nebenhaus und feierte lieber mit den Jonges und Harry. Die hatten kurz zuvor schon die Brauteltern reingelassen und am Ende auch die Braut. Um sie herum war es furchtbar einsam geworden.

Mit solchen kleinen Geschichten würzten die Jonges damals ihr Vereinsleben in eigenen Publikationen und zogen damit Neugierige an. Die Mischung aus Information und Spaß – wir würden heute von Infotainment sprechen – war anziehend.

In dieses Raster passt denn auch eine Geschichte aus der Stadtverwaltung: Zu



Im Film „Das Schiff ohne Hafen“, 1932.

Weihnachten in den Kriegsjahren hatte sie sogenannte Liebesgabenpakete für die Frontsoldaten packen lassen – inklusive eines Kartengrußes vom Heine-Haus Bolkerstraße. Kurze Zeit später kamen 50 dieser Karten zurück nach Düsseldorf – aus Warschau, Lüttich, von U-Booten und Flugstaffeln.

Mehrere Empfänger bedankten sich so: „Lieber Herr Heine, vielen Dank für Ihre freundliche Spende...“

Geschichte und Geschichten: Der das in den Folgejahren am besten verrührt und abgeschmeckt hat, war Baas Hermann-H. Raths. In seiner Amtszeit (1963 – 1983) zählten die Jonges – 1977 – exakt 2.743 Mitglieder. Ein paar mehr als heute. ■

Das Filminstitut der Landeshauptstadt Düsseldorf, heute Filmmuseum, Schulstraße 4, hat 1992 die von Matias Bleckmann verfasste Biografie „Harry Piel – Ein Kino-Mythos und seine Zeit“ herausgegeben. Die Fotos zu diesem „tor“-Beitrag sind diesem Buch entnommen.

Baue oder nit ?

Op Platt jesäht vom Schalhorns Neres

Jan-Wellem- un dä Jrüntjensplatz
sin medde in de Stadt ne Schatz.
Loss mer die blos nit bebaue,
mer dont uns selver blos beklaue.

Dä Köboren, die schiewe Krücke,
sperrt uns schon jetzt de Blicke.
Dä Schadowplatz is sonne Fall,
einst Kälwermaat, blos ohne Stall.

Vorm Brenunger dä Schwabenmaat,
ech jlöw, dä is jetzt affjehakt,
dat wollmer he am Rhing nit han,
do stommer för, wie ehne Mann.

Ne schöne Platz, e bisske Raum
statt Wohntürme ne schöne Baum,
en Stell, wo mer sech treffe deht,
wo jede ehne jähn hinjeht.

Dröm losse mer, so denk ech dat,
e bisske Jrön he in de Stadt.
Dä Hoffjahde als jröne Lung,
erinjeholt mit Böhm un Schwung.

Caffees un Kneipe medde drin,
ech hoff dat haut jenau so hin,
wie unser Promenad am Rhing,
dat wör doch e klasse Ding. ■

Ne Stachelditz

wolffmedia.de | Düsseldorf

Ohne Ausnahmen! Ohne Ausreden!

* 24 Stunden/Tag, 7 Tage/Woche

Mitglied der TG „De Rhingkadette“

Kleines Haus oder großes Objekt.
Wir machen das. Als wäre es unser Haus.

HANS WEBER

HAUSMEISTERSERVICE

TECHNISCHE OBJEKTBETREUUNG
WINTERDIENST | GARTENPFLEGE
REINIGUNGSDIENST | 24H-SERVICE

GRAFENBERGER ALLEE 37 · 40237 DÜSSELDORF
☎ 600 43 926 🌐 HAUSMEISTERSERVICEWEBER.DE

So ein Kompass fehlt uns jetzt

Im Juni vergangenen Jahres kam auf der Rennbahn Grafenberg eine fröhliche Hochzeitsgesellschaft zusammen. Freddy Scheufen (53) und seine Frau Alexandra tauschten Eheringe. Vielen Gratulanten fügte Pantomime Nemo damals wortlose Glücksbotschaften hinzu.

Aus der fröhlichen Runde ist – nur sechs Monate später – eine Trauergemeinde geworden. Viele Jonges haben sich von ihrem ehemaligen Vizebaas auf dem Heerdter Friedhof verabschieden müssen und die Familie auf einem letzten gemeinsamen Weg begleitet.

Die Beteiligung an der Urnenbestattung im Familiengrab war erwartet groß. Viele spontane Reaktionen auf die bestürzende Todesnachricht hatte eine große Anteilnahme bereits signalisiert. Von einem „wundervollen Menschen“ war in sozialen Netzwerken die Rede. Neben Heimatfreunden beklagten vor allem Vertreter des Sports den Verlust. Sie haben einen Freund und Gönner verloren.



Scheufen hing mit seinem Herzen an den Jonges. Wenn etwas angestoßen oder bewegt

werden musste – er war stets ansprechbar und präsentierte Lösungen. Und das meist mit ansteckend guter Laune. Nur wenige wissen einzuschätzen, wie sehr er unter den Folgen der Turbulenzen litt, die sein Rücktritt und der mehrerer seiner Vorstandskollegen ausgelöst hatte. Ihm ungerechtfertigt erscheinende Kritik hat ihn geschmerzt, Aufmunterungen und Zeichen der Solidarität haben ihm gut getan.

Der 53jährige war seit 1998 Mitglied der Jonges. Er gründete die Tischgemeinschaft Us d'r Lamäng, war sieben Jahre deren Tischbaas. Fünf Jahre gehörte er dem Erweiterten Vorstand an. Von 2010 bis 2012 war er als Vizebaas einer der Motoren im Vorstand. So kompetent, optimistisch und couragiert, wie er das elterliche Unternehmen führte, so arbeitete er auch in unserer Gemeinschaft. Viele Mitglieder haben über ihn zu den Jonges gefunden. Er war ihnen Kompass. Der ist nun ist ausgefallen. ■

15

„Große Pause“ ist zu Ende

Eine Tischgemeinschaft kehrt zurück: Die „Scholljonges“ bereiten die Wiedergründung vor und sind schon jetzt sozial aktiv

Zwischen den 70er und 90er Jahren gehörte zu den Jonges die Tischgemeinschaft der „Scholljonges“. Diese wird nun mit neuen Leben gefüllt – ganz im Sinne des Wortes. Intern wird der Tischbaas somit zum Klassensprecher. Statt einer Tischkasse wird das „Milchgeld“ eingesammelt, die Weihnachtsfeier zum Klassentreffen und

ganz bestimmt werden regelmäßige Schulausflüge stattfinden.

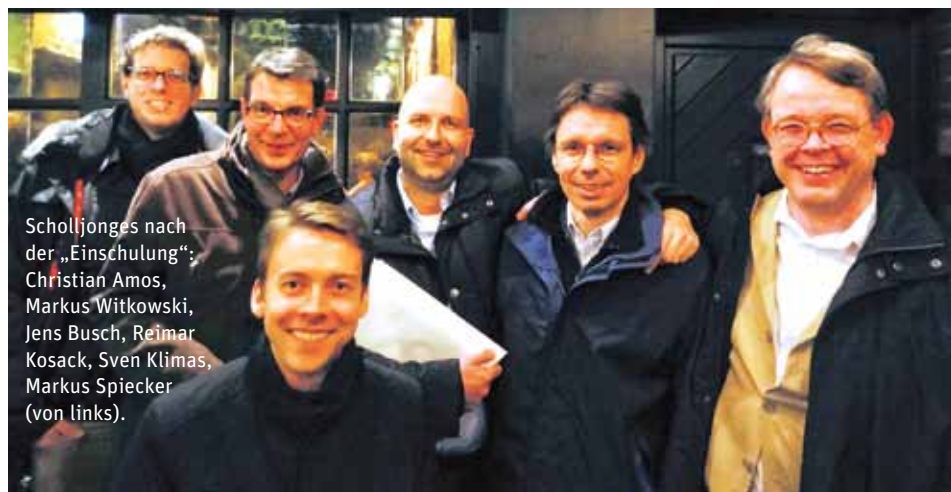
Der notwendige Ernst spiegelt sich dann in der Ausrichtung der Tischgemeinschaft wieder: Die Lütten stehen ganz oben auf der Liste. Ob zu historischen Rundgängen mit Grundschulern durch Düsseldorf, zur Förderung der musikalischen Früherziehung und

des Sportsgeists im Team. Dazu immer ein Blick auf das Leben in Düsseldorf – Jonges halt.

Obwohl noch „in Gründung befindlich“, beteiligen sich bereits zahlreiche „Scholljonges“ an der Initiative „Vom Wasser auf die Straße“. Diese wird, mit viel Unterstützung aus der Düsseldorfer Wirtschaft, während der weltgrößten Wassersportmesse „boot“ abgelegte Bordkleidung als Wind- und Wetterschutz für Bedürftige und auf der Straße lebende Menschen sammeln. Ob mit der Programmierung von Weblogs und Internetseiten, der Organisation des Messestandes, der Pressearbeit oder der Leitung der Initiative – „Scholljonges“ stellten bereits über 600 Mannstunden ebenso selbstverständlich wie kostenfrei zur Verfügung. Das Ergebnis dieser Initiative wird erst mit Vorliegen dieser Ausgabe „das tor“ bekannt sein – nachzulesen unter www.wasser-strasse.org.

Auch soll künftig der Austausch mit möglichst vielen Tischgemeinschaften der Jonges gepflegt werden. Was bereits jetzt schon hervorragend funktioniert: Zahlreiche Jonges beteiligen sich, teilweise mit Urlaubstagen, am Standdienst auf der „boot“. Wie gesagt – Jonges halt! ■

M. W.



Scholljonges nach der „Einschulung“: Christian Amos, Markus Witkowski, Jens Busch, Reimar Kosack, Sven Klimas, Markus Spiecker (von links).

Stipfeföttchentanz mit den Nüssern

Die Jonges-Bühne ist seit jeher ein witziger Treffpunkt für Narren von beiden Seiten des Rheins. Alte Rituale werden gepflegt und zugleich aufgefrischt. Der Prinzenteller wandert weiter.



Neusser und Düsseldorfer Tollitäten in gemischter Reihe auf der Jonges-Bühne (von links): Neusser Prinz, Düsseldorfer Venetia, Düsseldorfer Prinz, Neusser Novesia, zudem Jonges-Baas Wolfgang Rolshoven.

Die Neusser sind ja sehr wendig, wenn es um ihre Orientierung Richtung Köln oder Düsseldorf geht. So schmuggelten sie (nicht zum ersten Mal) karnevalistisches Brauchtum aus der Domstadt ins Rechtsrheinische. Zum Stipfeföttchentanz forderte der Neusser Karnevals-Ausschuss-Präsident Jakob Beyen die Mitglieder des Comitée Düsseldorfer Carneval (CC) auf. Die konnten sich kaum widersetzen, denn die Neusser



Prinz Michael I. und Venetia Pia erhalten den Prinzenteller der Jonges.

Fotos (4): sch-r



Stipfeföttchen-Tanz mit Neusser Gardisten, in der Mitte CC-Präsident Josef Hinkel.

kamen mit Schießgewehren aufs Tanzparkett. Auch CC-Präsident Josef Hinkel folgte dem Neusser Aufruf zum lustigen Hüftschwung. Zum Friedensbeweis brachten die närrischen Invasoren aber auch ihre Tanzmariechen mit. Und ihr Fanfarenkorps. Komisch: Jedes Jahr übertreffen die Neusser, wenn sie zu den Jonges kommen, mit Prunk, Täteratä und Gardemassen den Aufmarsch der obersten Düsseldorfer Tollitäten. Die Neusser setzen stolz eigene Akzente. Willkommen für Prinz Hans-Peter I. und seine Novesia Jaqueline.

Schauplatz war die Bühne der Düsseldorfer Jonges am 14. Januar. Der Prinzenteller, Wanderpokal der Jonges für die Düsseldorfer Spitzen der fünften Jahreszeit, ging vom Vorjahres-Prinzenpaar Carsten I. und Venetia Ursula weiter an Prinz Michael I. und Venetia Pia. Unser Düsseldorfer Jong Michael Schweers (siehe auch dieses „tor“



Seite 23) freute sich riesig, nun bei den Jonges in Doppelfunktion als Tischbaas der TG Wirtschaft und oberster Repräsentant der Narretei auftreten zu können. Und Venetia Pia sagte: „Die Düsseldorfer Jonges sind neben dem Winter- und Sommerbrauchtum die dritte Säule – ja sogar das Bindeglied zwischen den Jahreszeiten.“

Der Prinzenteller, das von den Jonges gestiftete Prunkstück, das als schwergewichtige Trophäe jeweils für ein Jahr die Düsseldorfer Tollitäten auszeichnet, wanderte von den vorjährigen Inhabern Carsten I. und

Venetia Ursula weiter an ihre Nachfolger. Der Verlust wurde jenen versüßt durch Bildgeschenk und Blumenstrauß. Die Übergabe ist seit jeher ein Traditionstermin im Kalender des Brauchtums, das Ritual aber wird jedes Jahr aufgefrischt mit neuen Gesichtern. Das ist Jonges-Art. Zum Dank spendieren die Brauchtumsfürsten von beiden Rheinseiten viele Orden an hoch löbliche Jonges. ■ sch-r

Das Karnevalsthema wird fortgesetzt im März-„tor“ mit dem Bericht über die Jonges-Sitzung vom 19. Januar.

Op Platt ein Porträt unseres Prinzenpaars

Düsseldorf mäkt sech fein
för dech, för mech, för alle.
Düsseldorf mäkt sech fein,
well alle Lütt jefalle,
als de Schönste, super schick
en d'r Bundesrepublik!

Über den Prinzen:

Met sinnem vollen Job-Kalender
flitzt dä dörch fömmendrissech Länder
on hät met sinner Bau-Kolonn
och heh en Düsseldorf ze donn!

Kö-Bore on Airport DUS
kumme ohne Schweers nit us.
Michael schafft do janz flott
met Pump on Düker Wasser fott.

Wat ech jänn sach, do beste platt:
Dä hät soja noch Zieht jehatt,
näwe all d'r Abeetsmenge,
för öm en Ehefrau ze fenge.

Met Monika, ech moss et sare,
hät Michael drei nette Blare.
Met Philip, Jaqueline on Denise
d'r Prinz sin Fruchtbarkeit bewies!

On wat dä all för Sproche kann:
He kütt met Englisch joot vörrann,
es Holländisch mol nit perfekt,
dann spricht dä onsern Dialekt,

Französech kanner och famos,
quasselt flott schonn wie'n Franzos,
on en Rom, ech staun nit wenech,
klappt et joot met Italjenech!

Ehr seht, dä Jong es sehr jescheit
on liebt och noch Jesellechkeit.

Mundart-Baas Mario Tranti würdigt jedes Jahr op Platt bei den Jonges die Düsseldorfer Tollitäten. Hier Auszüge aus seiner aktuellen Laudatio. Vollständig besteht sie aus 42 Vierzeilern, und Tranti gibt allen Lesern eine Empfehlung: Innerhalb der Zeilen wird jede zweite Silbe betont. Am Anfang steht freilich eine sechszeilige Strophe, die man, so Tranti, als Refrain ja immer singen könnte.



Jede Menge Metjliedschafte,
wie kann d'r Prinz dat nur verkrafte?!

Prinz Michael hät en d'r Tat
noch Zieht för Hobbys – janz privat.
Ann ehschter Stell, op jede Fall,
steht natörlech Karneval.

Do jibbet nix ze diskuteere:
Ne Prinz kann nit alleen rejeere.
Dä bruch – ehr wesst jo all Bescheid –
ann sin Sitt en Weiblichkeit.

Dat es met Jlanz on Jloria
Pia, sin Venetia!

Es sibbeveerzech Johre jung
on hät och d'r rechtje Schwung

för't Wenterbrauchtum! En Jewinn,
ons ächte Düsseldorferin!
Wer se süht, dä kanns nit fasse,
doch se verzällt ons janz jelasse,

ohne och nur wat ze stöhne,
„Ech hann drei Töchter on zwei Söhne
on och Markus, minne Mann,
dä bruch mer doför dann on wann!“

Dat Abi schafft se fömmenachtzech,
jeht dann ran met Drang on macht sech
ann't Studium met Enerjie
ann onser Kunstakademie.

Do liert se Böhne dekoreere
on se däht all imponeere
met däm wat se jeschaffe hät
för Schauspiel, Oper on Ballett.

Dat CC hät spetzjekritt:
Dat Pia kann wat – her domit!
Denn et passt en ehr Mettjeh
de Fernsehsetzung vom CC.

Ech jlöw, ech hann jenoeh jesaht,
ech hann och wieder nix parat.
Däm Prinz on d'r Venetia
vell Freud met vell Allotria,

on Rosemondach Sonnesching,
Mensch, dat wör en Super-Ding,
noch en prima jeile Zieht,
Äschermettwoch es noch wieht,

dat wönsche Jonges sowieso
on janz besonders Mario. ■

Mario Tranti

GEBURTSTAGE werden ab dem 20. Jahr alle zehn Jahre, ab dem 50. alle fünf Jahre und ab dem 75. jährlich veröffentlicht.

01.02. Heinrich Stoffels, Fahrmeister a.D.	92	11.02. Fritz Jaeger, Werkmeister	88	20.02. Horst-Rudolf Lehringer, Elektromechaniker	80
02.02. Dr. Wolfgang Dotzenrath, Vorstandsmitglied i.R.	88	12.02. Werner Klöckner, Steuerberater	78	21.02. Oskar Poillon, Abteilungsdirektor i.R.	80
02.02. Wilhelm Erbar, Rentner	85	12.02. Adolf Peter Böhr, Bankkaufmann	75	21.02. Herbert Regber, Kraftfahrer	76
02.02. Manfred Trendelkamp, Rentner	84	12.02. Kai Rüdiger Seibel, Rechtsanwalt	50	21.02. Hermann Macher, Kaufmann	85
02.02. Prof. Dr. Jürgen Uhlenbusch, Universitäts-Professor i.R.	79	12.02. Wolfgang Wedepohl, Oberkommissar i.R.	79	22.02. Werner Rott, Werbeleiter	88
03.02. Ulrich Scheel, Sales Manager	70	13.02. Walter Leethaus, Getränkegroßhändler	70	22.02. Prof. Günth H. Blecks, Hochschullehrer i.R.	84
04.02. Willi Sassen, Bauklempner	89	13.02. Heinz Seuthe, Rentner	96	22.02. Werner Mützlitz, Industriefachwirt	75
04.02. Manfred Büschgens, Ingenieur	79	13.02. Dieter Stolpe, Zolloberamtsrat a.D.	76	22.02. Dr. Samir Sayegh, Facharzt für innere Krankheiten	78
05.02. Rainer Köster, Direktor	65	13.02. Heinrich Zelter, Industriekaufmann	88	23.02. Josef Fahrenhold, Beamter	81
05.02. Heinz Schulz, Verwaltungsangestellter	80	14.02. Herbert Dahm, Winzer	70	23.02. Willi Meuleners, Architekt	78
05.02. Thomas Adam, Maler- und Lackierermeister	40	14.02. Karl Heinz Stoltefuß, Technischer Angestellter	79	24.02. Markus Hermes, Druck- und Medientechniker	30
06.02. Richard Kampes, Gastwirt	91	14.02. Klaus Huth, Kaufmännischer Angestellter	75	24.02. Horst Borrmann, Geschäftsführender Ingenieur	75
06.02. Klaus-Hermann Ergenzinger, Werksvertreter	70	15.02. Horst Fischer, Oberstudienrat / Kreistagsabgeordneter	70	25.02. Hans-Walter Götz, Filmkaufmann	87
07.02. Dipl.-Ing. Friedel Kellermann, Freier Architekt BDA	79	15.02. Bruno Beyer, Fernsehtechniker	80	25.02. Manfred-Martin Nutsch-Mai, Humorist	60
07.02. Joachim Teichgräber, Kaufmann i.R.	87	16.02. Dr.-Ing. Karl-Heinz Treptow, Direktor i.R.	91	26.02. Ulrich Rasche, Organist/Komponist	60
07.02. Dipl.-Ing. Rainer Gierling	70	17.02. Hans-Dieter Hanus, Physio-Atemtherapeut	65	27.02. Hermann Schmitz, Betriebswirt (VWA)	75
08.02. Heinrich Gaul, Rentner	65	18.02. Erich Kluth, Pensionär	78	27.02. Dr. jur. Heiner Coomann, Bankkaufmann	60
08.02. Thorsten Schürmeyer, Unternehmensberater	50	18.02. Hans Wolfgang Richter, Bankkaufmann	70	27.02. Bernt Lüsse, Hotelier	70
08.02. Siegfried Gerschler, Repro-Techniker	65	18.02. Dr. Dipl.-Vw. Friedrich Hassbach	76	27.02. Joachim Wichert, Dipl.-Ökonom	60
08.02. Joachim Wildförster, Lehrer	65	18.02. Günter Vogel, Bäckermeister	81	28.02. Uwe Battermann, Rundfunk-/ Fernsehtechniker	70
09.02. Hans-Gerd Schäpers, Oberstudiendirektor	81	18.02. Dr. jur. Friedrich Schunder, Generalbevollmächtigter i.R.	85	28.02. Dr.-Ing. Alexander Koewius, Ingenieur	75
10.02. Karl-Günther Komischke, Stempel/Schilderfabrikant	87	19.02. Josef ten Haaf, Industriekaufmann / Schiedsmann a.D.	90	28.02. Heinz Pütz, Bankkaufmann i.R.	77
10.02. Dr. Gottfried Arnold, Rechtsanwalt	81	19.02. Konrad Mantel, Bauingenieur	76	28.02. Wolfgang Osinski, Kommunikationsberater	65
11.02. Kurt Schmittmann, Unternehmer	75	20.02. Prof. Dr. med. Ulrich Wolters, Arzt	55	28.02. Franz Terhoeven, Friseurmeister	77
11.02. Franz Kopp, Sekretär i.R.	86	20.02. Herbert Schneider-Held, Vorstand	60		
11.02. Hans-Jürgen Rosteck, Kaufmann	84	20.02. Helmut Klerx, Fernmelde-HS i.R.	81		
11.02. Eberhard Stehlich, Landesbeamter i.R.	75	20.02. Bernd Liedtke, Versicherungsfachwirt	70		



WIR TRAUERN

Dr. Horst-Otto Müller,
Brauereidirektor i.R.
83 Jahre † 17.12.2013

Peter Kreutzer,
Gastronom
74 Jahre † 20.12.2013

Freddy Scheufen,
Graveurmeister
53 Jahre † 24.12.2013

Dr. Frank Winkler,
Urologe
69 Jahre † 10.01.2014

Udo Stursberg,
Bankangestellter
79 Jahre † 12.01.2014

IMPRESSUM

das tor – Zeitschrift der Düsseldorfer Jonges
Gegründet von Dr. Paul Kauhausen im Jahre 1932

Herausgeber: Heimatverein
Düsseldorfer Jonges e.V.
Jonges-Haus, Mertensgasse 1,
40213 Düsseldorf, Telefon (0211) 135757

Redaktion:
Werner Schwerter (verantw.),
Bremer Straße 75, 40221 Düsseldorf
Telefon und Fax (0211) 397693,
Redakteur@duesseldorferjonges.de
Wolfgang Rolshoven, Ludolf Schulte,
Markus Witkowski.

Mit Namen gezeichnete Artikel geben
nicht immer die Meinung des
Herausgebers wieder.

Verlag und Herstellung:
rheinland media & kommunikation gmbh
Monschauer Straße 1,
D-40549 Düsseldorf

Objektleitung: Heinrich Ohlig

Art-Direction: Tamara Bobanac-Voigt

Layout: Monika Rohmann

Anzeigenverkauf: Reiner Hoffmann,
Telefon (0211) 569731-19,
anzeigen-tor@schaffrath-concept.de

Anzeigenverwaltung und -disposition:
Nicole Trost,
Telefon (0211) 569731-22
Telefax (0211) 569731-10
das-tor@rheinland-mk.de

Es gilt die Preisliste Nr. 30 gültig ab
01.01.2014

Das Tor erscheint monatlich.
Jahresabonnement € 30; Einzelheft € 3,
Bezug für Vereinsmitglieder kostenlos.

Die Wirtschaft lieben

Aus einer Krise vor zehn Jahren ist die TG Wirtschaft gestärkt hervorgegangen – Freundschaft ist ihr das wichtigste Programm



Die Jonges der TG Wirtschaft mit ihren Damen im Schlossturm 2012 bei der Feier des 30jährigen Bestehens. Zweiter von links ist der heutige Tischbaas und derzeitige Karnevalsprinz Michael Schweers.

Ein Jong (ein kleiner) wird gefragt, was er denn später mal so vorhabe. „Ich geh' in die Wirtschaft“, sagt er selbstbewusst. Und wundert sich, dass alle lachen.

Die Doppeldeutigkeit ist den Mitgliedern der Tischgemeinschaft Wirtschaft natürlich bewusst, sie war Absicht bei der Tischgründung im Jahre 1982. Und alle Freunde haben Schwein. Ein solches, eine naturalistische weiße Keramik, ist ihr Tischsymbol seit je. Einen Schlitz im Rücken fürs Einwerfen von Münzen oder Scheinen hat das pralle Tier auch. Der Inhalt kommt dann der Martinsspende der Jonges zugute oder weiteren sozialen Zwecken.

Düsseldorfer Wirtschaftsjuvenoren haben sich bei einem Heimatabend 1982 im Schlösser-Saal den Jonges vorgestellt und wurden dann vom damaligen Baas Hermann H. Raths gleich aufgefordert: „Jöngkes, jetzt müsst ihr aber auch Jonges werden!“ Die Antwort: „Ja, wenn wir einen eigenen Tisch gründen dürfen.“ Handschriftlich haben bald

darauf sieben, darunter Wolfgang Rolshoven, eine Gründungsurkunde verfasst mit Punkt eins, Tischname, und Punkt zwei, Motto: „Jonges, die die Wirtschaft lieben, in ihr leben und arbeiten.“ Ironie der Geschichte: Bis heute ist kein einziger Gastwirt Mitglied der TG. Wohl aber versammelt sich hier eine bunte Mischung vieler Berufe, von Juristen ubis Medizinerinnen. Erster Tischbaas wurde Dieter Fänger, der sich 2004 aus Altersgründen zurückzog.

Die Tischgeschichte seit 1982 kennt viele Ab- und Aufschwünge. Fast war sie 2004 am Ende, als es nur noch vier TG-Mitglieder gab. Josef Nagel verabschiedete sich in aller Freundschaft, um eine neue TG namens „Kinn Ziet“ erfolgreich aufzuforsten. In dieser Art Wirtschaftskrise sprang Wolfgang Rolshoven in die Bresche und verband sein Versprechen, er würde die Tischleitung übernehmen, mit einer Bedingung: „Nur, wenn ich bald 15 neue Mitglieder hinzugewinnen kann.“ Es gelang ihm.

Danach wuchs die TG kontinuierlich Jahr für Jahr an. Heute zählt sie 30 Freunde. Ende 2012 gab Rolshoven (sein Spitzname ist Rolly) das oberste Tischamt an Michael Schweers ab, weil er ja zum Baas des Heimatvereins gewählt wurde. Doch Schweers, Rollys Nachfolger an der TG-Spitze, hat derzeit überhaupt keine Zeit für ein Jonges-Tischporträt im Gespräch mit dem „tor“-Redakteur. Verständlich, denn er ist ja in der fünften Jahreszeit überall als Karnevalsprinz unterwegs, als Düsseldorfs oberste Ikone des Winterbrauchtums. Darauf sind seine Wirtschafts-Jonges ja auch sehr stolz, er ist bestens entschuldigt. Der Prinz delegiert das Gespräch gern an seinen Jonges-Präsidenten, also Rolly.

Schon wieder springt der in die Bresche. Jede Menge Tischgeschichte der TG Wirtschaft in Text und Bild hat er auf dem Computer parat und kopiert sie flugs auf den Memory-Stick des Redakteurs. Der will aber auch noch was Menschliches wissen und im Gespräch zusammenfassen. Wohlan, was macht denn so der Tisch? Er macht jährlich einen Ausflug nur unter Männern, aber im weiteren Tischprogramm sind stets die Damen dabei, bei Musikgenüssen und Museumsbesuchen vielfältiger Art. Kultur ist für die Wirtschaft selbstverständlich immer auf der Agenda, ist eine Drehscheibe der Kommunikation.

Und wie wirbt man neue Jonges an? Rolly möge bitte aus seiner Tischbaas-Erfahrung berichten. Sie ist natürlich auch seine Baas-Strategie. Er sagt: „Wir haben im Bekanntenkreis viele eingeladen, mal einfach als Gast zu einem Jonges-Abend mitzukommen. Mal selbst zu erfahren, wie die Gemeinschaft lebt. Ganz unverbindlich, mal einfach zum lockeren Kennenlernen auf Gegenseitigkeit.“ Man beschnuppert sich erst mal. Und dann kommt von Rolly ein sozusagen seelisches Grundgesetz für die TG Wirtschaft: „Wir sind ein Jonges-Tisch, wir sind vor allem aber ein Freundeskreis. Sympathie ist wichtiger als Alter oder Beruf.“ ■ sch-r

Ein Düsseldorfer Jong möchte endlich in Düsseldorf wohnen und **sucht** deshalb ein **Mehrfamilienhaus** zur teilweisen Eigennutzung!

Udo Schröder
TG Latäneptsch
Tel. 0172-2109310

**Hier könnte
ihre Anzeige
stehen**

Jonges für Jonges

düsseldorfer
jonges



**Mit Ihren Wünschen
und Fragen wenden
Sie sich bitte an:**
Reiner Hoffmann
Tel. 0211/569731-19
Fax 0211/569731-10
Mobil +49 172/4374768
reiner.hoffmann@
rheinland-
mediaberatung.de

12 Jahre SUPANZ- IMMOBILIEN



Persönliche
Beratung
und Top-
Immobilien-
Management
auf höchstem
Niveau!

Seit nunmehr über zwölf Jahren steht das inhabergeführte Unternehmen „SUPANZ-IMMOBILIEN“ für hochwertige Wohnungen und Luxus-Immobilien in und um Düsseldorf im Bereich Vermietung und Verkauf.



Heike Supanz

Als weiteres neues Segment ist „SUPANZ-IMMOBILIEN“ inzwischen verstärkt erfolgreich im Bereich von Immobilien-Investments in ganz Deutschland tätig.

Die Geschäftsführerin des Immobilienunternehmens, Heike Supanz, steht als Dreh- und Angelpunkt – unterstützt von ihrem exzellenten Team an Mitarbei-

tern – täglich bis in den späten Abend zur Verfügung. Für vielbeschäftigte Kunden geradezu ideal und zeitgemäß.

Das feine, einzeln ausgewählte Angebot an Immobilien, trifft genau den Nerv des anspruchsvollen Klientels in Düsseldorf. Dies trägt auch zum außerordentlichen Erfolg des Unternehmens bei.

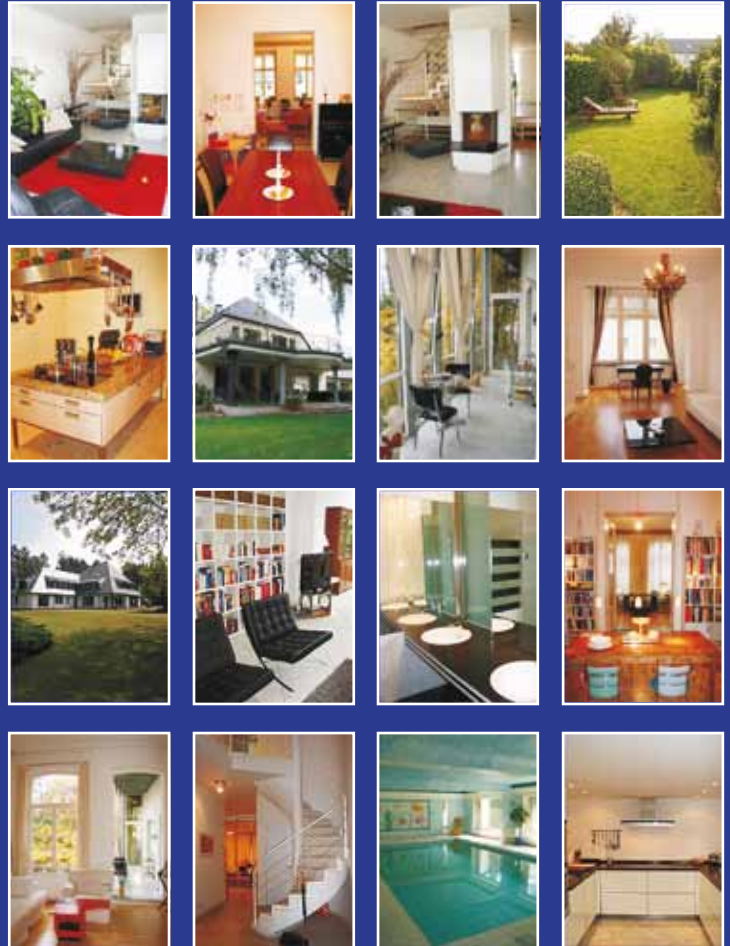
Lassen Sie sich doch auch einmal unverbindlich beraten!

Ein Blick auf die Internetseite
www.supanz-immobilien.de lohnt sich!

Ihr Objekt wird bei „SUPANZ-IMMOBILIEN“ optimal am
Düsseldorfer Markt platziert und präsentiert!

SUPANZ-IMMOBILIEN

D ü s s e l d o r f



Verkauf und Vermietung

- ▲ 3-5 Zi.-Wohnungen m. Balkon, Terrasse, Garten
- ▲ Penthouse-, Maisonette und Altbauwohnungen
- ▲ Ein- bis Dreifamilienhäuser
- ▲ Luxusobjekte: Villen und Landhäuser
- ▲ Immobilien-Investments

**Perfekter Service und
individuelle Beratung
ist unsere Stärke!**

40221 Düsseldorf Fährstr. 217 Tel: 0211- 30 76 90
www.supanz-immobilien.de Fax 0211- 30 33 88 2